Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 13 (1887)

Heft: 51

Artikel: Oesterreich und Russland

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-428030

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Was möcht ich sein?

Minister sein ist doch ein Schleck, Man setzt sich übern Pöbel weg, Geht im Elisium (Elisée) aus und ein Ich möchte wohl Minister sein!

Doch nein, da kommt ein Glaserg'sell Brennt mir zwei Kugeln auf das Fell, Wo schon ein Rochefort d'rauf gespuckt, Werde Minister, wen's noch juckt!

Der Papstberuf wär nicht ganz dumm; Man wühlt im Peterspfennig rum; Zum Nehmen ist er immer da, Zum Geben aber — so lala. Doch hätt' ich mir auch mit Gewalt Ein Jubiläum angeschnallt, Und man maust' mir die Edelstein, Da dank' ich für's "Unfehlbahr sein"! Verträge schmiedete ich gern, Sucht' in Berlin des Pudels Kern; Und fänd ich Nichts, was kann da sein! Man lüd' mich doch zu Soupers ein. Doch nein, mein Reden gäb Verdruss, Und gar Nichtsbeschliessungs-Beschluss, Hie Bundesrath, hie Gewerbeverein Der Kuckuck soll Unterbändler sein!

0 käm der Weihnachtsmann nur her Und macht' mich zum Grossaktionär! Ich nähm die Gabe dankbar an, Couponscheer schafft ich selbst mir an. Doch nein, das W ist kugelrund! Wer weiss, welch Weh will nächste Stund; Bei Aktien heisst's doch stellenweis: Was du nicht hast, macht dir nicht heiss!

Gegen die Chescheidungen.

Bei ben Chescheibungen sollen fünftig bie Gründe forgfältiger geprüft werben und muß nöthigensalls eine Jurudweisung erfolgen. So verlangt es eine an ben Bundesrath gerichtete Petition, welche mit ber großen Zahl ber vorgekommenen Chescheibungen motivirt wirb.

Dir waren mit einem strengen Chegeset burchaus einverstanden und wurden basselbe so formuliren :

- § 1. In jedem Orte werbe eine Kommission eingesett, welche biejenigen, die sich "ewig binden" wollen, zu prüsen hat. Jedes Brautpaar hat also ein kleines Examen zu bestehen. Das "mündliche" Examen besteht im Küssen. Brautpaare, welche eine gewisse Lauheit im Küssen zeigen, dursen nicht heirathen. Das schristliche Examen besteht im Schreiben von Liebesdriesen. Brautleute, die sich regelrecht orthographische und grammatisch sehlerlose Briefest, dursen beine heirathen. Orthographie und Grammatis bekunden Kälfe der Empsindung.
- § 2. Wenn trop biefer Vorsichtsmaaßregeln ein schon verheirathetes Baar die Ehescheidung begehrt und ihre Gründe gesestlich gultig sind, so-tommen zur Anwendung:
- a) Die Jolirhaft, brei Tage bauernd. Beibe haben bann Zeit jum Nachbenten und werben in ben meisten Fällen bereuen.
- b) Zeitweilige Trennung. Der Mann wird auf Reisen geschick, und zwar in Begleitung eines Amtsbieners. Letzterer hat fireng darauf zu achten, daß der Mann mit keinem weiblichen Wesen in Beziehung kommt. Ebenso wird die Frau zu Hause von einer Duenna bewacht. Es müßte ganz wunderlich zugehen, wenn bei der amtlich gestatteten Rücksehr des Mannes sich Beide nicht wonnetrunken in die Arme fallen,
- c) Scheinbare Einwilligung. Man sagt den Geleuten: "Gut, ihr seid geschieden", zögert aber mit der Perausgabe der betreffenden Papiere. Mann und Frau separiren sich nun. Jest werden alle Hebel in Bewegung gesetzt, um dem Mann das Junggesellenthum zu verleiden. Man schiedt ihm eine unordentliche Wirthschafterin auf den Hals, lätt ihn durch die Wirthschafterin auf den Kneipen herauswersen u. s. w. Aehnlich macht man es mit der Frau. Benn Beide nun sammern: "Uch, wären wir doch nicht geschieden!" Dann kommt die Obrigteit und sagt: "Etsch! Ihr seid ja noch nicht geschieden, Alles war nur Spaß." Und dann lebt das Chepaar froh und einig dis an's Ende.

Oesterreich und Russland.

An der Grenze stehen russ'sche Truppen, Von den Augen Oesterreichs fällt's wie Schuppen.

Sagt, was hat das zu bedeuten ?

Kriegsrath hält sofort der Oesterreicher, Und der russ'sche Zaar wird bleich und bleicher.

Sagt, was hat das zu bedeuten?

Die Erklärung will ich gerne geben: Ohne Kriegslärm kann man heut' nicht leben, Krieg im Frieden ist heut' die Parole, Dass die Lärmer doch der Kuckuck hole!

Ja, das hat es zu bedeuten!

Sonett

an politische und andere Schönredner. Ihr sprecht so schön in Bersen und in Worten, Ihr wist so sein dem Sinn das Wort zu reimen, Daß man fürwahr ob Eurer Kunst möcht' meinen, Ihr reicht dem Bolfe Butterbrod und Torten.

D schabe, baß bie schönen Rebesorten, So hart und ungenießbar gleich ben Steinen. Daß Alles, ja auch Alles nur muß scheinen Was Ihr uns bringet vor ber Ohren Pforten.

Wie anbers ber Prophet, ber alte große, Der in ber Bufte feinem burst'gen Bolfe Erquidenb Wasser ichlug aus Steinesschoose !

O, laßt einmal statt Worte Mannah regnen, Macht's Märchen wahr und laßt durch düst're Wolfe Sternthaler sallen und es wird Such segnen

Das Bolt.

Mes schères et pauvres lettres-poseuses et typo-comtesses à Fripourg dans le pauvre Nro. 13!



Comme vous faimez et soifez, chèrs gazethières, pas sölemang après la jisstiste, mais ossi appré les pommes de thérroulaz, pui vous manquent si pithoniablement, je vous engvoie maingtenang au nom de nôttre artiste culinaire Leisenbête, qui a beaucu de miséricorde avec vous et avec les povers rédagthöres de la »Liebbertha« au premier bâton super deux ésgalliers de la maison Nro. 13 un sac de cartouffles. Vuilleretz-les accepter et cuir dans la chaudière de Mossjö Chôderet. Leisenbête laisse vous saluer mermillion fois! Vive la joie et les pommes de terre! Oh que schö puisse vous aider à les schäler avec les clous de doigts et les blaser, si elles sont trop ardentes! Schö vous désire une bonne abaye dite, avec la querelle jö resterai avec beaucoup de gruans

voteur Stanispoux.

Basler Luft und Leid. (Großraths - Gesetes - Früchte.)

Gesucht: Ausgeschlafen habende Kellnerinnen für von 12 Uhr an. Solche, welche ben Beweis bafür leiften können, erhalten den Borzug. Febern im haar werden hiebei weniger angenommen als liebewolle Behandlung ber um biese Stunde berzelben besonders bedürftigen Gaste.

Tobesanzeige. Unser liebes Töchterchen, welches wir mit so viel Mühe großzuziehen gedacht haben, nicht gebenken, gedacht zu werden, ist Dienstag Mittags unter heftigen Krämpfen sanst verblichen. Möge bieser und ber alle Regierenden vor ähnlichem Durchfall bewahren.

Die Angehörigen ber Polizeistunde.

Bicherosserte. "Benn ber Gelbbeutel schweint, muß auch ber Sozialist nach." Ein Drama aus ber Gegenwart von huh Bar. Der Stoff ist bem Wirtheleben entnommen und ber moralische Leser muß vor sichtlicher Entrustung mit bem Autor nach Galgen und Rad rufen, wenn er sieht, daß noch immer einzelne Wirthe an sich selbst und ihre Familie benten, ja zuweilen nicht bes bloben Bergnügens halber, nicht einmal rein aus Batriotismus ben Beruf treiben.

Mit dem Präsenzstand uns'rer Heere Wächst der Präsenzstand uns'rer Noth, Und leichter wird, wie die Gewehre, Bon Jahr ju Jahr — das Abendbrod.